



# DR Kongo: Psychiatrische Versorgung

## Auskunft der SFH-Länderanalyse

Adrian Schuster

Weyermannsstrasse 10  
Postfach 8154  
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75  
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch  
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto  
PC 30-1085-7

Bern, 16. Mai 2013



Member of the European  
Council on Refugees and Exiles

## Einleitung

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Ist eine stationäre psychiatrische Behandlung in Kinshasa möglich? Wie hoch sind die Kosten und wie ist der Zugang?
2. Gibt es NGOs, welche psychisch Kranke unterstützen?
3. Sind die Medikamente Risperdal, Coveram, Torasem und Aldactone verfügbar? Wie hoch sind die Kosten?
4. Gibt es Möglichkeiten für psychologische Betreuung? Wenn ja, zu welchen Kosten?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Kongo seit mehreren Jahren.<sup>1</sup> Aufgrund von Expertenauskünften, den Recherchen einer Kontaktperson in Kinshasa und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

## 1 Einleitung

Wie in früheren Berichten der SFH erwähnt, ist die Gesundheitsversorgung in der Demokratischen Republik Kongo allgemein nur sehr beschränkt gewährleistet und in vielen Regionen des Landes inexistent.<sup>2</sup> Im Gesundheitsbereich der DR Kongo sind eklatante Mängel in den Bereichen finanzielle Mittel, Infrastruktur und Fachkräfte auszumachen, wodurch die Behandlung einfacher aber auch komplexer Krankheiten nicht gewährleistet werden kann.<sup>3</sup>

## 2 Psychiatrische Versorgung

**Vorkommen psychischer Erkrankungen in der DR Kongo.** Es gibt keinen verlässlichen Zahlen zum Vorkommen psychischer Erkrankungen in der DR Kongo. Nach Schätzungen eines Artikels in der Fachzeitschrift «*International Psychiatry*» ist von einer mindestens gleich grossen Häufigkeit psychischer Erkrankungen wie in anderen Ländern auszugehen.<sup>4</sup> In verschiedenen Artikeln des Radios Okapi sind Experten der Ansicht, dass die Zahl psychisch kranker Menschen in der DR Kongo zu-

---

<sup>1</sup> [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender).

<sup>2</sup> Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH), Demokratische Republik Kongo, Aktuelle Entwicklungen, 6. Oktober 2011, S. 21; SFH, DR Kongo, Kardiologische Beratung und Behandlung von Krebs, 22. Dezember 2010.

<sup>3</sup> Landinfo, Kongo DRC, Helse – HIV/AIDS, Tuberkulose og Diabetes, 20. Juni 2012, S. 3: [www.landinfo.no/asset/2093/1/2093\\_1.pdf](http://www.landinfo.no/asset/2093/1/2093_1.pdf).

<sup>4</sup> Royal College of Psychiatrists, *International Psychiatry*, Vol. 7, Issue 2, April 2010, S. 42: [www.rcpsych.ac.uk/pdf/IPv7n2.pdf](http://www.rcpsych.ac.uk/pdf/IPv7n2.pdf).

nehmend sei. Unter anderem sollen andauernde Unsicherheit und Konflikte zu diesem Anstieg geführt haben.<sup>5</sup>

**Stigmatisierung psychisch kranker Menschen.** Personen mit psychischen Störungen oder Erkrankungen werden in der DR Kongo oft stigmatisiert, teilweise gar von der eigenen Familie.<sup>6</sup> Die Erkrankungen werden als Folgen von Zauberei und schwarzer Magie gedeutet, teilweise werden die Erkrankten der Hexerei beschuldigt.<sup>7</sup>

**Informelle Instanzen.** In der DR Kongo wenden sich psychisch kranke Personen in der Regel zunächst an traditionelle Heiler oder Priester und eher selten an Psychiaterinnen und Psychiater.<sup>8</sup>

**Extremer Mangel an Fachkräften und starke Konzentration auf Kinshasa.** Eine genügende Versorgung psychisch erkrankter Personen ist in der DR Kongo nach offizieller Einschätzung nicht gewährleistet. Nach im Jahr 2010 gemachten Angaben von Dr. Muteba, dem «*Directeur National de Santé Mentale en RDC*», gibt es einen grossen Mangel an speziell ausgebildetem Fachpersonal für die psychiatrische Versorgung. Auch im Bereich der Ausbildung und der Zusammenarbeit verschiedener Sektoren bei der Behandlung psychisch erkrankter Personen seien grosse Defizite auszumachen.<sup>9</sup> Einerseits gibt es nur sehr wenige Fachkräfte, andererseits ist die Mehrheit davon in Kinshasa tätig. Nach aktuellen Angaben von Dr. Muteba gab es Ende März 2013 rund 60 ausgebildete spezialisierte Fachkräfte, wovon aber die Hälfte im Ausland arbeiten würde. Von den in der DR Kongo tätigen spezialisierten Fachkräften würden dreissig in Kinshasa und weitere fünf in verschiedenen Provinzen des Landes arbeiten.<sup>10</sup> Diese Tendenz wird in einem Artikel der Zeitschrift «*International Psychiatry*» bestätigt: Demnach gab es 2010 34 neuropsychiatrische Fachkräfte in der DR Kongo, wovon 32 in Kinshasa tätig waren. 13 kongolesische neuropsychiatrische Fachkräfte waren nach diesen Angaben in Belgien, Frankreich, Kanada, USA und Südafrika tätig. Zudem habe es 2010 noch vier Allgemeinärztinnen und -ärzte mit einer absolvierten sechsmonatigen psychiatrischen Ausbildung gegeben.<sup>11</sup> Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) kommen auf 100'000 Personen in der DR Kongo nur rund 0.066 psychiatrische und 0.015 psychologische Fachkräfte, was bei einer Bevölkerung von fast 68 Millionen ungefähr 44 psychiatrischen und 10 psychologischen Fachkräften entspricht.<sup>12</sup>

<sup>5</sup> Radio Okapi, Sud-Kivu, le nombre de malades mentaux a sensiblement augmenté, 10. Oktober 2012 : [www.radiookapi.net/actualite/2012/10/10/rdc-le-taux-des-maladies-mentales-augmente-au-sud-kivu/](http://www.radiookapi.net/actualite/2012/10/10/rdc-le-taux-des-maladies-mentales-augmente-au-sud-kivu/); Radio Okapi, Maladies mentales en RDC, une tendance inquiétante, 10. Oktober 2009: [www.radiookapi.net/sans-categorie/2009/10/10/maladies-mentales-en-rdc-une-tendance-inquietante/](http://www.radiookapi.net/sans-categorie/2009/10/10/maladies-mentales-en-rdc-une-tendance-inquietante/).

<sup>6</sup> La Prospérité, Journée mondiale de la personne en situation d'handicap: «10% des Congolais seraient affectés par un handicap physique ou un handicap mental...», constate Stéphane Flandrin, 4. Dezember 2010: [www.digitalcongo.net/article/72176](http://www.digitalcongo.net/article/72176).

<sup>7</sup> Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013; Royal College of Psychiatrists, *International Psychiatry*, April 2010, S. 41.

<sup>8</sup> SFH, Demokratische Republik Kongo, Aktuelle Entwicklungen, 6. Oktober 2011, S. 22.

<sup>9</sup> Agence congolaise de presse (ACP), *Bientôt la vulgarisation sur la santé mentale*, 12. Oktober 2010: [www.digitalcongo.net/article/70794](http://www.digitalcongo.net/article/70794).

<sup>10</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>11</sup> Royal College of Psychiatrists, *International Psychiatry*, April 2010, S. 42.

<sup>12</sup> World Health Organization (WHO), *Mental Health Atlas 2011*, Democratic Republic of Congo, 2011, S. 3: [www.who.int/mental\\_health/evidence/atlas/profiles/cod\\_mh\\_profile.pdf](http://www.who.int/mental_health/evidence/atlas/profiles/cod_mh_profile.pdf).

**Ungenügende Ausbildung der Fachkräfte auf primärer Stufe.** Nach Angaben des «*Mental Health Atlas 2011*» der WHO hat die Mehrheit der medizinischen Fachkräfte (Ärztinnen und Ärzte, Krankenpflegepersonal) in der primären Gesundheitsversorgung in den letzten fünf Jahren keine offizielle Ausbildung zu «*Mental Health*» erhalten. Auch sind für die medizinischen Fachkräfte in der Mehrheit der Gesundheitsinstitutionen auf der primären Stufe keine offiziellen Anleitungen zum Umgang und der Behandlung von Personen mit psychischen Störungen und Erkrankungen erhältlich.<sup>13</sup>

**Mangel an spezialisierten Gesundheitsinstitutionen.** Es gibt unterschiedliche Angaben über die Zahl vorhandener psychiatrischer Institutionen in der DR Kongo. Es ist aber offensichtlich, dass eine adäquate Versorgung angesichts der grossen Bevölkerung der DR Kongo mit der kleinen Zahl von Institutionen nicht möglich ist. Nach den Angaben des «*Mental Health Atlas 2011*» der WHO gibt es in der DR Kongo lediglich eine psychiatrische Klinik, welche nur ambulante Dienstleistungen erbringt, eine Tagesklinik und sechs psychiatrische Kliniken mit stationärer Behandlung. Insgesamt sind nach denselben Angaben in der ganzen DR Kongo in diesen Institutionen nur rund 500 Betten für Patientinnen und Patienten verfügbar.<sup>14</sup> Nach den Angaben eines Artikels der Zeitschrift «*International Psychiatry*» gibt es zwei an Universitäten angeschlossene Institutionen, welche psychiatrische Versorgung anbieten würden: Das *CNNP-Mont Amba* in Kinshasa<sup>15</sup> und die Abteilung für Neuropsychiatrie des Krankenhauses *Sendwe* in Lubumbashi. Das staatliche Krankenhaus *CNNP-Katwambi* wird von den katholischen «*Frères de Charité*» betrieben. Auch die restlichen spezialisierten Institutionen in der DR Kongo würden zu 90 Prozent von katholischen Organisationen betrieben.<sup>16</sup> Zudem soll es einige Privatkliniken in Kinshasa geben.<sup>17</sup>

**Eingeschränkte Qualität und Zugang zu psychiatrischer Versorgung in Provinzen.** Nach Angaben des «*Directeur National de Santé Mentale en RDC*» ist die psychiatrische Versorgung ausserhalb von Kinshasa noch kritischer. So sollen die Qualität und der Zugang zur psychiatrischen Versorgung in den Provinzen limitiert sein.<sup>18</sup>

**Keine öffentliche Krankenversicherung und hohe Kosten.** In der DR Kongo gibt es keine öffentliche Krankenversicherung.<sup>19</sup> Die einzige Krankenversicherung des Landes ist privat und kostenpflichtig, weshalb sie für den Grossteil der Bevölkerung nicht zugänglich ist.<sup>20</sup> Die Kosten für Medikamente und Behandlungen psychischer Erkrankungen müssen entsprechend von den Patientinnen und Patienten oder deren

---

<sup>13</sup> WHO, *Mental Health Atlas 2011*, Democratic Republic of Congo, 2011, S. 1.

<sup>14</sup> Ebenda, S. 2.

<sup>15</sup> Siehe Kapitel 3.

<sup>16</sup> Siehe Kapitel 4.

<sup>17</sup> Royal College of Psychiatrists, *International Psychiatry*, April 2010, S. 42.

<sup>18</sup> ACP, *Bientôt la vulgarisation sur la santé mentale*, 12. Oktober 2010.

<sup>19</sup> ZIRF - Zentralstelle für Informationsvermittlung zur Rückkehrförderung, Kongo - Country Fact Sheet 2012, Oktober 2012: [www.bamf.de/SharedDocs/MILo-DB/EN/Rueckkehrfoerderung/Laenderinformationen/Informationsblaetter/cfs-congo-download-englisch.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/MILo-DB/EN/Rueckkehrfoerderung/Laenderinformationen/Informationsblaetter/cfs-congo-download-englisch.pdf?__blob=publicationFile).

<sup>20</sup> 7 sur 7, *Monopole de l'assurance en RDC, Bahati accusé de violation de la loi*, 8. März 2013 : [www.7sur7.cd/index.php?option=com\\_content&view=article&id=43381:-monopole-de-lassurance-en-rdc--bahati-accuse-de-violation-de-la-loi&catid=24:le-phare](http://www.7sur7.cd/index.php?option=com_content&view=article&id=43381:-monopole-de-lassurance-en-rdc--bahati-accuse-de-violation-de-la-loi&catid=24:le-phare); International Organization for Migration, *Enhanced and Integrated Approach regarding Information on Return and Reintegration in the Countries of Origin – IRRICO II*, Democratic Republic of Congo, 17. November 2009: [www.irrico.belgium.iom.int/images/stories/documents/congo\\_edited.pdf](http://www.irrico.belgium.iom.int/images/stories/documents/congo_edited.pdf).

Familien selber getragen werden.<sup>21</sup> Dazu kommt, dass die Betroffenen bei einer stationären Behandlung für die Kosten von Nahrung, Bettwäsche und Extrazahlungen an das Pflegepersonal in der Regel selber aufkommen müssen, was für die meisten kaum bezahlbar ist.<sup>22</sup> Nach Angaben der WHO sind die Kosten für psychiatrische Behandlungen gemessen am Durchschnittseinkommen sehr hoch.<sup>23</sup> Eine ambulante Konsultation in einer öffentlichen Institution kostet 15 bis 20 US-Dollar, in einer Privatpraxis zwischen 30 und 40 US-Dollar.<sup>24</sup> Ein durchschnittliches jährliches Einkommen beträgt in der DR Kongo von rund 190 US-Dollar.<sup>25</sup>

**Mangel an Medikamenten.** Die in Westeuropa üblichen Medikamente zur Behandlung psychischer Erkrankungen sind in der DR Kongo nicht immer erhältlich oder sie sind für die Patientinnen und Patienten unerschwinglich.<sup>26</sup> Nach Angaben von Dr. Muteba, dem «*Directeur National de Santé Mentale en RDC*», der gleichzeitig auch ein leitender Arzt am CNPP Kinshasa ist, sei die Beschaffung von solchen Medikamenten in Kinshasa gar schwieriger als im Osten des Landes. So seien teilweise nur Medikamente der ersten Generation erhältlich, welche in Europa nicht mehr verwendet werden.<sup>27</sup>

### 3 Ist eine stationäre psychiatrische Behandlung in Kinshasa möglich? Wie hoch sind die Kosten und wie ist der Zugang?

**Zugang zu stationärer psychiatrischer Behandlung.**<sup>28</sup> In Kinshasa gibt es nach Angaben verschiedener Quellen lediglich eine einzige psychiatrische Klinik, an welcher eine stationäre Behandlung möglich ist. Es handelt sich dabei um das staatliche *Centre Neuro-Psycho-Pathologique (CNPP) du Mont Amba*, das ursprünglich für 450 Betten konzipiert war.<sup>29</sup> Gemäss der Webseite des CNPP sind davon aber lediglich 50 Betten verfügbar.<sup>30</sup>

<sup>21</sup> Royal College of Psychiatrists, International Psychiatry, April 2010, S. 42.

<sup>22</sup> SFH, Demokratische Republik Kongo, Aktuelle Entwicklungen, 6. Oktober 2011, S. 22.

<sup>23</sup> WHO, Democratic Republic of Congo, Mental Health Atlas 2005, 2005, S.2: [www.who.int/globalatlas/predefinedReports/MentalHealth/Files/CD\\_Mental\\_Health\\_Profile.pdf](http://www.who.int/globalatlas/predefinedReports/MentalHealth/Files/CD_Mental_Health_Profile.pdf).

<sup>24</sup> Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>25</sup> Dieser Wert bezieht sich auf die Berechnungen der Weltbank des Bruttonationaleinkommens mit Bereinigung pro Kopf und Jahr im Jahr 2011. World Bank, GNI per capita, Atlas method (current US\$): [www.data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.CD/countries/CD-ZF-XM?display=graph](http://www.data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.CD/countries/CD-ZF-XM?display=graph) (Zugriff am 14. März 2013).

<sup>26</sup> UK Border Agency (Home Office) (UKBA), Country of Origin Information Report, The Democratic Republic of Congo, 9. März 2012, S. 172: [www.ecoi.net/file\\_upload/90\\_1331559851\\_ukba-2012-03-09-drc-coireport.pdf](http://www.ecoi.net/file_upload/90_1331559851_ukba-2012-03-09-drc-coireport.pdf).

<sup>27</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013; Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>28</sup> Weitere stationäre Behandlungsmöglichkeiten in den Provinzen, welche durch die *Frères de la Charité* angeboten werden, werden unter 3.2 genannt.

<sup>29</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013; Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>30</sup> «Le Centre Neuro Psycho Pathologique de l'Université de Kinshasa (CNPP/UNIKIN) a été inauguré le 02 Janvier 1973 avec une capacité de 420 lits budgétaires (dont 50 (11%) actuellement disponibles).» Centre Neuro Psycho Pathologique (CNPP), Université de Kinshasa, Présentation du

**Kosten für stationäre Behandlung.** Nach Angaben von Dr. Muteba betragen die Kosten für die stationäre Behandlung am CNPP in Kinshasa 50 US-Dollar am Tag. Dazu kommen die Kosten für Medikamente und Verpflegung, welche in der Regel durch die eigene Familie organisiert und bezahlt werden müssen.<sup>31</sup>

**Kosten für eine ambulante Konsultation.** Die Kosten für eine ambulante Konsultation am CNPP betragen nach Angaben einer Ärztin rund 15 bis 20 US-Dollar für Privatpersonen und 9 bis 12 US-Dollar für Angehörige des medizinischen Personals des Campus der Universität Kinshasa.<sup>32</sup>

**Qualität der Behandlung und Zustand der Institution.** Das CNPP hat grosse Finanzierungsprobleme. So zahle der Staat seit 20 Jahren keine Subventionen mehr und das CNPP finanziere sich mit «lokalen» Einnahmen, respektive den Gebühren für die Behandlungen.<sup>33</sup> Im CNPP kann keine Behandlung nach westlichen Standards angeboten werden. Einerseits ist der Zugang zu Medikamenten am CNPP eingeschränkt.<sup>34</sup> In Kinshasa würden die Medikamente auf dem lokalen Medikamentenmarkt eingekauft. Oft handelt es sich dabei um Medikamente, welche in Europa nicht mehr verwendet werden.<sup>35</sup> Weiter verfügte die Klinik im März 2013 nach Angaben des leitenden Arztes nur über alte Apparaturen.<sup>36</sup> Ein Gerät für Elektroenzephalographie sei aber vorhanden.<sup>37</sup> Die grosse Mehrheit der Spezialisten für psychiatrische Behandlungen der DR Kongo arbeitet an der CNPP: So soll die Klinik im Jahr 2010 über 56 medizinische Fachkräfte verfügen, wovon 30 in Neuropsychiatrie spezialisiert seien. Zudem soll es 2010 zwei Psychologen am CNPP gegeben haben.<sup>38</sup> Das CNPP verfüge nach Angaben der *UK Border Agency* aber dennoch nicht über genügend Spezialisten, um Schizophrenien und stressbedingte Depressionen adäquat zu behandeln.<sup>39</sup> Nach den Angaben einer Kontaktperson, welche das CNPP im März 2013 besuchte, scheinen die Behandlungsräume nicht klimatisiert zu sein.<sup>40</sup> Obwohl die derzeitige Kapazität der stationären Behandlung gemäss der Webseite der CNPP bei 50 Betten lag, hatte die Klinik im März 2013 nach Angaben von Dr. Muteba rund 106 Patientinnen und Patienten.<sup>41</sup> Eine Kontaktperson, welche die Klinik besuchte, berichtete, dass viele Patientinnen und Patienten ohne Matten auf

---

Centre Neuro Psycho Pathologique de l'Université de Kinshasa, Webseite: [www.cnpp.e-monsite.com/pages/presentation-du-centre-neuro-psycho-pathologique-de-l-universite-de-kinshasa.html](http://www.cnpp.e-monsite.com/pages/presentation-du-centre-neuro-psycho-pathologique-de-l-universite-de-kinshasa.html) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>31</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>32</sup> Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>33</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>34</sup> Ebenda; Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>35</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>36</sup> Ebenda; Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>37</sup> Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>38</sup> CNPP, Présentation du Centre Neuro Psycho Pathologique de l'Université de Kinshasa, Webseite (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>39</sup> UKBA, COI Report, The Democratic Republic of Congo, 9. März 2012, S. 172.

<sup>40</sup> E-Mail-Auskunft einer Kontaktperson vom 25. April 2013.

<sup>41</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

Steinböden lagen.<sup>42</sup> Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten im CNPP betrage rund drei Monate.<sup>43</sup> Verschiedene NGOs haben nach Angaben von Radio Okapi im November 2012 die sehr schlechten Bedingungen für die Patientinnen und Patienten des CNPP bezüglich Unterkunft und Ernährung kritisiert. Die Leitung der Klinik hat diese Kritik im selben Artikel zurückgewiesen.<sup>44</sup>

**Zwangseinweisung von 229 Personen in das CNPP.** Im Rahmen einer «Säuberungsaktion» wurden kurz vor der im Oktober 2012 in Kinshasa stattfindenden internationalen Gipfelkonferenz der frankophonen Staaten («*XIVe Sommet de la Francophonie*») rund 229 angeblich psychisch kranke Menschen im CNPP zwangsweise eingewiesen. Der Leiter des CNPP behauptete im November 2012 gegenüber Radio Okapi, dass der kongolesische Staat dabei für die Kosten der Behandlung, Unterkunft und Ernährung dieser Patientinnen und Patienten am CNPP aufgekommen sei. Nach seinen Angaben hätten diese Personen zuvor auf der Strasse gelebt und sich von Abfällen ernährt. Im November 2012 sollten rund 48 dieser Personen das CNPP wieder verlassen haben. Nach Angaben von Dr. Muteba sei die Einweisung dieser Gruppe Teil eines spezifischen Psychiatrieprojekts, welches seit sieben Jahren existiere. Dieses weise aber Schwierigkeiten bei der Umsetzung auf, da die finanziellen Mittel fehlen würden. NGOs hatten die schlechte Unterbringung und Verpflegung der Personen kritisiert.<sup>45</sup>

## 4 Gibt es NGOs, welche psychisch Kranke unterstützen?

**Nicht ausreichend ausgebildetes Fachpersonal.** Katholische Organisationen unterhalten eine Reihe von Kliniken in verschiedenen Regionen des Landes. Die sehr starke Konzentration der psychiatrisch ausgebildeten Fachkräfte in Kinshasa und insbesondere im CNPP in Kinshasa deutet darauf hin, dass die weiter unten genannten Kliniken nicht über genügend spezialisierte Fachkräfte verfügen.<sup>46</sup> So ist zum Beispiel an der Klinik SOSAME ein Allgemeinarzt mit einer psychiatrischen Zusatzausbildung die bestqualifizierte Fachkraft.<sup>47</sup>

**Zugang und Qualität eingeschränkt.** Die geringe Anzahl verfügbarer Institutionen bei der gleichzeitig grossen Nachfrage sowie die eingeschränkten Transportwege führen zu einem begrenzten Zugang zu psychiatrischer Versorgung in den Provin-

<sup>42</sup> E-Mail-Auskunft einer Kontaktperson vom 25. April 2013.

<sup>43</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>44</sup> Radio Okapi, Kinshasa, le CNPP se défend de mal loger ou nourrir les malades mentaux, 8. November 2012: [www.radiookapi.net/actualite/2012/11/08/kinshasa-le-cnpp-se-defend-de-mal-loger-ou-nourrir-les-malades-mentaux/](http://www.radiookapi.net/actualite/2012/11/08/kinshasa-le-cnpp-se-defend-de-mal-loger-ou-nourrir-les-malades-mentaux/).

<sup>45</sup> Ebenda; L'Observateur, RDC/Santé mentale, Les 180 malades mentaux du CNPP bien nourris et logés, 9. November 2012: [www.lobservateur.cd/index.php?option=com\\_content&view=article&id=8921:rdcsante-mentale-les-180-malades-mentaux-du-cnpp-bien-nourris-et-loges&catid=49:societe&Itemid=85](http://www.lobservateur.cd/index.php?option=com_content&view=article&id=8921:rdcsante-mentale-les-180-malades-mentaux-du-cnpp-bien-nourris-et-loges&catid=49:societe&Itemid=85).

<sup>46</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>47</sup> Medics Without Vacation, Centre Neuropsychiatrique Sosame, Bukavu, Webseite: [www.azv.be/en/hospital/centre-neuropsychiatrique-sosame-bukavu-1#tab-container-2](http://www.azv.be/en/hospital/centre-neuropsychiatrique-sosame-bukavu-1#tab-container-2) (Zugriff am 13. Mai 2013).

zen. Ebenfalls soll die Qualität der zur Verfügung stehenden Dienste sehr limitiert sein.<sup>48</sup>

## 4.1 Sœurs Hospitalières du Sacré-Cœur de Jésus

**Eingeschränkter Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten im Centre de Santé Mentale «Telema», Kinshasa.** Dies ist neben dem CNNP die zweite Anlaufstelle für psychisch kranke Menschen in Kinshasa. Das Zentrum «*Telema*» wird von katholischen Nonnen («*Sœurs Hospitalières du Sacré-Cœur de Jésus*») betrieben. Neben dem ursprünglichen Zentrum im Quartier *Matete* in Kinshasa wurde aufgrund der enormen Anfrage durch Patientinnen und Patienten eine *Dependance* im Quartier *Kintambo* eröffnet.<sup>49</sup> Nach Angaben der Leiterin des Zentrums, Schwester *Thérèse Ngombok*, ist das Zentrum jeden Tag rund acht Stunden geöffnet.<sup>50</sup> Es handelt um eine Tagesklinik, welche keine stationäre Behandlung anbieten kann.<sup>51</sup>

Der Zugang zu den Dienstleistungen des Zentrums scheint wegen des enormen Andrangs eingeschränkt: Verschiedenen Quellen gemäss empfängt die Klinik in Kinshasa jeden Tag mehr als hundert Patientinnen und Patienten für Konsultationen.<sup>52</sup> Gleich wie beim CNPP habe das Zentrum nicht genügend Fachkräfte, um Schizophrenien und stressbedingte Depressionen adäquat zu behandeln.<sup>53</sup> So übernimmt das einfache Krankenpflegepersonal Konsultationen, Betreuung und die Verschreibung von Medikamenten. Ein Psychologe ist nur zweimal in der Woche anwesend. Eine Fachperson für Neuropsychiatrie ist sogar nur einmal pro Woche anwesend.<sup>54</sup>

## 4.2 Frères de la Charité

Die katholischen «*Frères de la Charité*» betreiben eine Reihe von Kliniken im ganzen Land. Teilweise soll es sich dabei auch um staatliche Krankenhäuser handeln, wie zum Beispiel beim CNNP *Katwambi*.<sup>55</sup> Nach Angaben des *Directeur National de Santé Mentale en RDC*, Dr. Muteba, belaufen sich die **Kosten** für Patientinnen und Patienten in den Einrichtungen der «*Frères de la Charité*» auf rund 10 US-Dollar pro

<sup>48</sup> ACP, *Bientôt la vulgarisation sur la santé mentale*, 12. Oktober 2010.

<sup>49</sup> *Sœurs Hospitalières du Sacré-Coeur de Jésus, En Afrique, CSM Telema \_ Kinshasa DRC, Organigramme Telema*: [www.hospitalieres.org/e\\_upload/pdf/centre\\_de\\_sante\\_mentale\\_telema.pdf](http://www.hospitalieres.org/e_upload/pdf/centre_de_sante_mentale_telema.pdf) (Zugriff am 13. Mai 2013); *A la croisée, Le Journal de l'Association Hospitalière de Franche-Comté, Une femme de cœur, De Kinshasa à Saint Rémy, September 2010*, S. 5: [www.ahfc.fr/assets/files/actualites/journal/AlaCroisee11.pdf](http://www.ahfc.fr/assets/files/actualites/journal/AlaCroisee11.pdf).

<sup>50</sup> *Radio Okapi, Kinshasa: prise en charge des malades mentaux au «Centre Telema», Radio-Interview, 14. Juni 2010*: [www.radiookapi.net/regions/national/2010/06/14/kinshasa-prise-en-charge-des-malades-mentaux-au-%C2%ABcentre-telema%C2%BB/](http://www.radiookapi.net/regions/national/2010/06/14/kinshasa-prise-en-charge-des-malades-mentaux-au-%C2%ABcentre-telema%C2%BB/).

<sup>51</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, *Directeur National de Santé Mentale en RDC* und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013; *A la croisée, Une femme de cœur, September 2010*, S. 5.

<sup>52</sup> *Sœurs Hospitalières du Sacré-Coeur de Jésus, En Afrique, CSM Telema – Kinshasa DRC, Webseite*: [www.hospitalieres.org/ewb\\_pages/h/hsc-ailleurs-monde-centre-sante-mentale-telema-kinshasa-rdc.php](http://www.hospitalieres.org/ewb_pages/h/hsc-ailleurs-monde-centre-sante-mentale-telema-kinshasa-rdc.php) (Zugriff am 13. Mai 2013); *A la croisée, Une femme de cœur, September 2010*, S. 5.

<sup>53</sup> UKBA, *COI Report, The Democratic Republic of Congo*, 9. März 2012, S. 172.

<sup>54</sup> *Radio Okapi, Kinshasa: prise en charge des malades mentaux au «Centre Telema», Radio-Interview, 14. Juni 2010*; *A la croisée, Une femme de cœur, September 2010*, S. 5.

<sup>55</sup> *Royal College of Psychiatrists, International Psychiatry, April 2010*, S. 42.

Tag.<sup>56</sup> Es ist davon auszugehen, dass Verpflegung und Medikamente durch die Patientinnen und Patienten selber zu bezahlen sind.

**Centre National Neuro-Psychiatrique de Katwambi (CNNPK).** In Kananga befindet sich die einzige Institution des Provinz Ost Kasai, in welcher psychiatrische Versorgung angeboten wird. Die Klinik verfügt nach Angaben der Webseite der «*Fracarita International*» über 58 Betten für eine stationäre Behandlung. Zudem würden ambulante Behandlungen angeboten. Pro Jahr führe die Klinik 1955 ärztliche Konsultationen durch. Rund 88 Mitarbeiter sollen in der Klinik arbeiten, wobei die Zahl der tatsächlichen Fachspezialisten wohl sehr viel kleiner einzuschätzen ist. Das CNNPK verfüge zudem über eine Apotheke, eine Abteilung für soziale Belange und eine Einheit für Ergotherapie. Elektroenzephalographie (EEG) sei an der Institution möglich.<sup>57</sup> Die Klinik sei allerdings massiv überlastet. Dadurch sei auch die Versorgung mit genügend Medikamenten nicht gewährleistet.<sup>58</sup>

**Centre Neuro-Psychiatrique Dr. Joseph Guislain, Lubumbashi.** In Lubumbashi befindet sich eine Klinik mit 14 Mitarbeitern mit einer Kapazität für bis zu 40 stationäre Patienten. Ambulante Behandlungen sind möglich. Auch hier ist die Zahl der Patientinnen und Patienten sehr hoch: Die Zahl der Konsultationen wird mit 2154 pro Jahr angegeben. Die Klinik verfüge unter anderem über ein eigenes Laboratorium und eine Abteilung für Ergotherapie.<sup>59</sup>

**Centre Psychiatrique Pierre Joseph Triest, Lusanga.** Diese Klinik ist neben der *Antenne Kikwit* (siehe unten) die einzige Institution für psychisch kranke Menschen in der Provinz Bandundu. Es arbeiten 30 Mitarbeiter in der Institution, welche Platz für die stationäre Behandlung von 58 Patientinnen und Patienten bieten soll. Auch hier sind ambulante Behandlungen möglich. Die Klinik ist massiv überlastet: Pro Jahr finden 2049 Konsultationen statt.<sup>60</sup> Nach Angaben eines Zeitungsberichts aus dem Jahr 2009 hatte die Klinik damals mehr als 100 Patientinnen und Patienten und war völlig überbelegt.<sup>61</sup>

**Centre Neuro-Psychiatrique de Lusanga, Antenne Kikwit.** Das *Centre Psychiatrique Pierre Joseph Triest* unterhält eine zusätzliche Arztpraxis für ambulante Behandlungen in der Stadt Kikwit. Es handelt sich dabei um die einzige Anlaufstelle für psychisch kranke Menschen in einer Stadt mit einer Bevölkerung von mehr als 200'000 Personen. Personen, welche nicht ambulant behandelt werden können, werden an das *Centre Psychiatrique Pierre Joseph Triest* im 50 Kilometer entfernten Lusanga verwiesen.<sup>62</sup>

---

<sup>56</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>57</sup> Fracarita International, The International NGO for Development Cooperation of the Brothers of Charity, Centre National Neuro-Psychiatrique de Katwambi, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=18](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=18) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>58</sup> French News CN, RDC: les maladies mentales frappent les grandes villes (Papier General), 13. Oktober 2009 : [www.french.news.cn/afrique/2009-10/13/c\\_1364045.htm](http://www.french.news.cn/afrique/2009-10/13/c_1364045.htm).

<sup>59</sup> Fracarita International, Centre National Neuro-Psychiatrique Dr. Joseph Guislain, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=19](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=19) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>60</sup> Fracarita International, Centre Psychiatrique Pierre Joseph Triest, Lusanga, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=16](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=16) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>61</sup> French News CN, RDC: les maladies mentales frappent les grandes villes (Papier General), 13. Oktober 2009.

<sup>62</sup> Fracarita International, Centre Neuro-psychiatrique de Lusanga, Antenne Kikwit, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=304](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=304) (Zugriff am 13. Mai 2013).

**Soins de Santé Mentale (SOSAME) Bukavu.** Das SOSAME ist eine der ganz wenigen psychiatrischen Institutionen in der Provinz Süd-Kivu.<sup>63</sup> Die Klinik verfügt über 60 Betten für stationäre Behandlungen und hat 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter aber nur einen Allgemeinarzt mit einer zusätzlichen psychiatrischen Ausbildung. Pro Tag werden zwischen 40 und 50 Konsultationen durchgeführt.<sup>64</sup> Die Klinik wird von ausserordentlich vielen Patientinnen und Patienten mit Symptomen Post-traumatischer Belastungsstörung aufgesucht.<sup>65</sup> Nach Angaben des Experten Professor Kazadi Kayembe ist das Zentrum völlig überlastet.<sup>66</sup>

**Centre Psychiatrique Shabunda.** Dieses Zentrum befindet sich tief im Inneren der Provinz Süd-Kivu rund 350 Kilometer von Bukavu entfernt. Die Stadt Shabunda kann nur zu Fuss oder mit dem Flugzeug erreicht werden. Die Kapazität des Zentrums ist mit nur 15 Patientinnen oder Patienten sehr klein. Es wird stationäre und ambulante Behandlung angeboten.<sup>67</sup>

**Centre de Santé Mentale Tulizo Letu, Goma.** Das Zentrum ist die einzige psychiatrische Klinik mit stationärer und ambulanter Behandlung in ganz Nord-Kivu mit einer Bevölkerung von rund fünf Millionen Menschen. Das Zentrum ist mit etwa 1900 Konsultationen pro Jahr stark überlastet. Es soll rund 28 Mitarbeitende beschäftigen.<sup>68</sup>

Für eine weitere Institution liegen keine gesicherten Informationen darüber vor, ob eine psychiatrische Versorgung aktuell tatsächlich angeboten wird: Das *Hôpital de Mapangu, Mapangu (Ilebo)* in der Provinz Kasai wird seit 2010 von den «*Frères de la Charité*» betrieben und soll die Gesundheitsversorgung einer Bevölkerung von rund 140'000 Menschen sicherstellen. Laut der Webseite der «*Fracarita International*» wurde im Jahr 2010 geplant, eine Abteilung für psychiatrische Behandlungen einzurichten.<sup>69</sup>

### 4.3 Weitere NGOs

Nach Angaben von Dr. Muteba sind die Institutionen der «*Frères de la Charité*» und der «*Sœurs Hospitalières du Sacré-Cœur de Jésus*» neben dem staatlichen CNPP

<sup>63</sup> Fracarita International, Centre Psychiatrique SOSAME, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=17#](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=17#) (Zugriff am 13. Mai 2013); Le Congolais, Bukavu, Recrudescence des maladies mentales, 11. Oktober 2012: [www.lecongolais.cd/bukavu-recrudescence-des-maladies-mentales/](http://www.lecongolais.cd/bukavu-recrudescence-des-maladies-mentales/).

<sup>64</sup> Medics Without Vacation, Centre Neuropsychiatrique Sosame, Bukavu, Webseite: [www.azv.be/en/hospital/centre-neuropsychiatrique-sosame-bukavu-1#tab-container-2](http://www.azv.be/en/hospital/centre-neuropsychiatrique-sosame-bukavu-1#tab-container-2) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>65</sup> Fracarita International, Centre Psychiatrique SOSAME, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=17#](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=17#) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>66</sup> French News CN, RDC: les maladies mentales frappent les grandes villes (Papier General), 13. Oktober 2009.

<sup>67</sup> Fracarita International, Centre Psychiatrique Shabunda, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=20](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=20) (Zugriff am 13. Mai 2013).

<sup>68</sup> Fracarita International, Centre de Santé Mentale Tulizo Letu, Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=15](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=15) (Zugriff am 13. Mai 2013); Southworld, Churches January 2012, DR Congo, Mental Health, 16. Dezember 2011: [www.southworld.net/newtest/index.php/component/k2/itemlist/category/59-churches-january-2012](http://www.southworld.net/newtest/index.php/component/k2/itemlist/category/59-churches-january-2012).

<sup>69</sup> Die Kapazität dieser sollte für 44 Patientinnen und Patienten reichen und stationäre und ambulante Behandlungen anbieten. Fracarita International, Hôpital de Mapangu, Mapangu (Ilebo), Webseite: [www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=318](http://www.fracarita-international.org/index.php?ID=42530&projectID=318) (Zugriff am 13. Mai 2013).

Kinshasa die hauptsächlichen Anbieter psychiatrischer Versorgung.<sup>70</sup> Es gibt aber noch verschiedene lokale Frauenorganisationen und einige Psychologen internationaler Organisationen in verschiedenen Teilen des Landes, die sich vor allem um traumatisierte Vergewaltigungsopfer kümmern.<sup>71</sup>

## 5 Sind die Medikamente verfügbar? Wie hoch sind die Kosten

Nach Angaben verschiedener Kontaktpersonen sind die betreffenden Medikamente in der DR Kongo grundsätzlich verfügbar. Ein Medikament war auf Anfrage in Apotheken in Kinshasa nicht erhältlich und müsste nach Angaben weiterer Kontaktpersonen im Ausland bestellt werden. Allerdings konnte dessen Verfügbarkeit und Kosten in Kinshasa nicht bestätigt werden konnte.<sup>72</sup>

- **Risperdal (1 mg):** Das Medikament mit dem Wirkstoff Risperidone (1 mg) ist nach Auskunft einer Apotheke in Kinshasa erhältlich. Eine Schachtel mit 60 Stück kostet 74.84 US-Dollar.<sup>73</sup>
- **Coveram (10 / 5 mg):** Die Wirkstoffe sind 10 mg Amlodipin und 5 mg Perindopril. Nach Angaben einer Apotheke in Kinshasa kostet eine Schachtel mit 30 Stück 66.37 US-Dollar.<sup>74</sup>
- **Torasem (10 mg):** Das Medikament Torasem mit dem Wirkstoff Torsemid war nach Auskunft von verschiedenen Apotheken in Kinshasa nicht erhältlich.<sup>75</sup> Nach Angaben von Importeuren von Pharmaka muss das Medikament im Ausland bestellt werden.<sup>76</sup> Nach Angaben einer Kontaktperson aus Lubumbashi belaufe sich der Preis auf 22 US-Dollar für 30 Tabletten, wobei allenfalls noch weitere Kosten für den Transport dazu kommen könnten.<sup>77</sup> Es konnte im Rahmen dieser Auskunft nicht abgeklärt werden, ob und zu welchem Preis das Medikament in Kinshasa erhältlich ist.
- **Aldactone (50 mg):** Das Medikament mit dem Wirkstoff Spironolactone (50 mg) ist nach den Angaben einer Apotheke in Kinshasa erhältlich. 30 Tabletten kosten 17.82 US-Dollar.<sup>78</sup>

---

<sup>70</sup> Interview einer Kontaktperson mit Dr. Muteba, Directeur National de Santé Mentale en RDC und einer der leitenden Ärzte am CNPP in Kinshasa am 30. März 2013.

<sup>71</sup> SFH, Demokratische Republik Kongo, Aktuelle Entwicklungen, 6. Oktober 2011, S. 22.

<sup>72</sup> Telefonauskunft eines Mitarbeiters einer Apotheke in Kinshasa vom 20. März 2013; E-Mail-Auskunft eines Mitarbeiters einer Apotheke in Kinshasa vom 26. Februar 2013; E-Mail-Auskunft eines Mitarbeiters einer Importfirma für Pharmazeutika in die DR Kongo vom 26. Februar 2013; E-Mail-Auskunft einer Mitarbeiterin eines Unternehmens für Medizinal-Technik und Pharmazeutika in der DR Kongo vom 14. März 2013.

<sup>73</sup> E-Mail-Auskunft eines Mitarbeiters einer Apotheke in Kinshasa vom 26. Februar 2013.

<sup>74</sup> Ebenda.

<sup>75</sup> Ebenda; Telefonauskunft eines Mitarbeiters einer Apotheke in Kinshasa vom 20. März 2013.

<sup>76</sup> E-Mail-Auskunft eines Mitarbeiters einer Importfirma für Pharmazeutika in die DR Kongo vom 26. Februar 2013; E-Mail-Auskunft einer Mitarbeiterin eines Unternehmens für Medizinal-Technik und Pharmazeutika in der DR Kongo vom 14. März 2013.

<sup>77</sup> E-Mail-Auskunft einer Mitarbeiterin eines Unternehmens für Medizinal-Technik und Pharmazeutika in der DR Kongo vom 14. März 2013.

<sup>78</sup> E-Mail-Auskunft eines Mitarbeiters einer Apotheke in Kinshasa vom 26. Februar 2013.

## 6 Gibt es Möglichkeiten für psychologische Betreuung?

**Grosser Mangel an Fachkräften für psychologische Betreuung.** Der Zugang zu fachlicher psychologischer Betreuung scheint in der DR Kongo äusserst limitiert zu sein. Nach Angaben einer Ärztin in Kinshasa gibt es sehr wenige Fachkräfte, welche eine psychologische Betreuung gewährleisten könnten.<sup>79</sup> Nach Angaben des *Mental Health Atlas 2011* der Weltgesundheitsorganisation soll es in der gesamten DR Kongo insgesamt nur zehn Psychologinnen und Psychologen geben.<sup>80</sup>

**Kosten.** Gemäss den Angaben einer Ärztin sind für eine Konsultation in einer Privatpraxis mit Kosten zwischen 30 und 40 US-Dollar zu rechnen. Am CNPP in Kinshasa kostet eine Konsultation rund 15 bis 20 US-Dollar für Privatpersonen<sup>81</sup>

SFH-Publikationen zu DR Kongo und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter [www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender](http://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender)

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter [www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter](http://www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter)

<sup>79</sup> Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.

<sup>80</sup> WHO, *Mental Health Atlas 2011, Democratic Republic of Congo*, 2011, S. 3.

<sup>81</sup> Interview einer Kontaktperson mit einer Allgemeinärztin des *Hôpital de Ngaliema* in Kinshasa vom 26. März 2013.